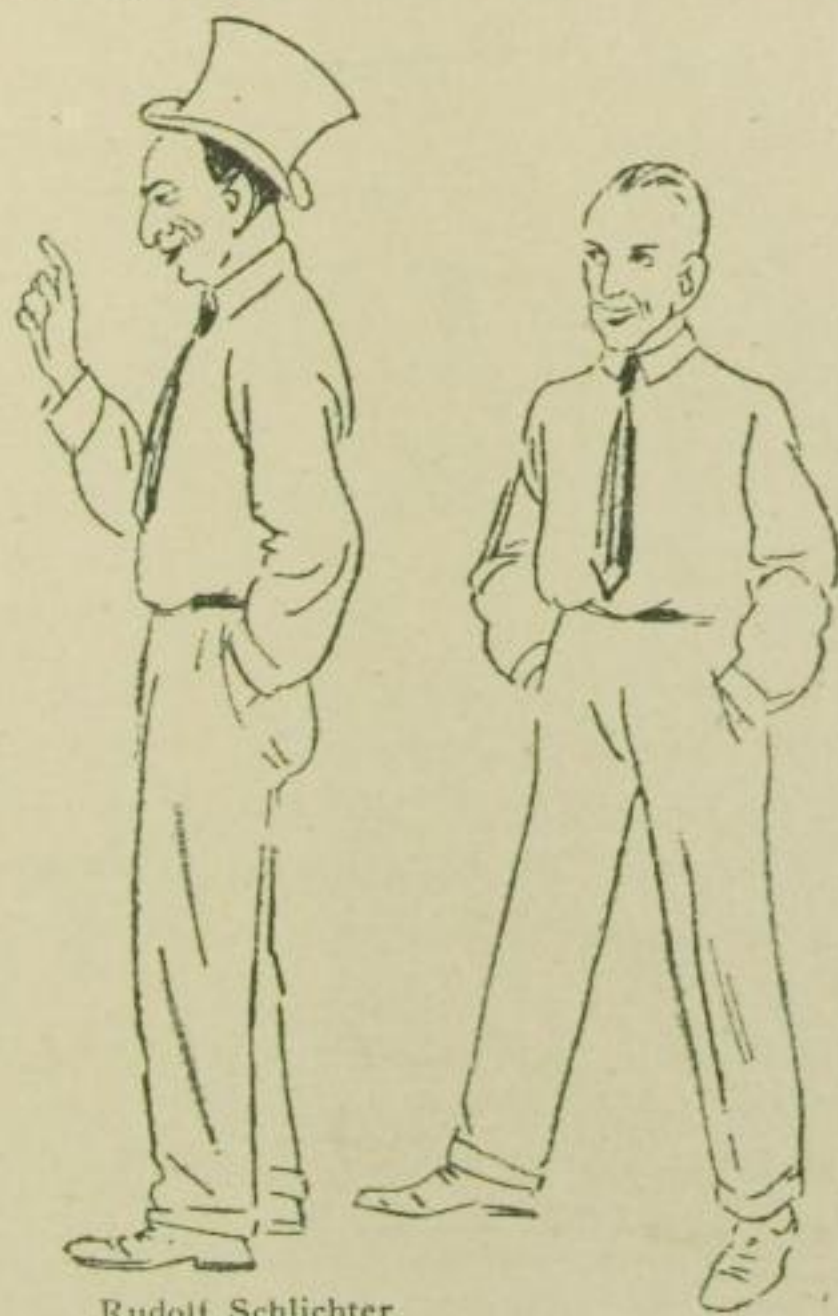


wischte, so haben wir gelacht. Auf einmal war alles andere für uns erledigt: wir fingen an, Clowns und Komiker zu studieren, die Technik ihrer Komik, verkehrten in Artistenbars und hatten bald heraus, was für uns richtig war: ganz einfache kleine Tricks mit ernstester Sachlichkeit vorzuführen, ohne Pointen und Effekte. Gerade die mißverstandenen Selbstverständlichkeiten wirken. Dazu nutzten wir natürlich unsere körperliche Erscheinung aus: wir sind nämlich beide fest überzeugt, daß wir zwei fabelhaft elegante und schöne Gentlemen sind. Das ist unser stärkster Trick, der aber wiederum aus Langweile geboren ist: denn aus diesem edlen Grunde haben wir uns immer recht viel Zeit gelassen, unsere äußere Erscheinung zu pflegen. Auf sie stützen wir nun die Einfälle zurecht, die uns immer wieder durch den Kopf gehen. In der Beziehung ist mein Bruder Meister. Nur hat er die schlechte Angewohnheit, seine neuen genialen Einfälle zuerst einmal an mir auszuprobieren. Falle ich herein, so ist er selig. Das ergibt allerdings für mich das fatale Risiko, daß ich bei keinem Gegenstand, bei keiner Begegnung, die mit meinem Bruder zusammenhängt, sicher bin, nicht geblufft zu werden. Außerdem sind die Lieblingsideen meines Bruders immer so ausgedacht, daß ich als Pointe entweder einen Schlag auf den Kopf bekomme oder ähnlichen Zärtlichkeiten ausgesetzt bin. Die verschluckten Stecknadeln in der Ausführung, wie ich sie exekutierte, stammen aus seinem Gehirn. Ich habe ihn sehr im Verdacht, daß das seine Lieblingsnummer ist, weil er weiß, daß sie nicht ganz schmerzlos ist.

Manchmal, wenn wir einen ganz großen Erfolg haben, schäme ich mich vor den anderen Kollegen, die schwer arbeiten, Abend für Abend ihr Leben riskieren, während wir den Applaus abschöpfen. Ich weiß ja nicht, was beim Varieté wichtiger ist: dem Publikum eine Gänsehaut über den Rücken laufen zu lassen oder sein Zwerchfell zu kitzeln. International ist beides: die Sensation und das Lachen. Mir bekommt das Lachen besser, und meinen Zuschauern vielleicht auch. Auf alle Fälle aber meinem Hund: er ist jetzt siebzehn Monate beim Varieté, aber irgendwelche halsbrecherische Produktionen kann er noch nicht sehen; dann klemmt er sein Schwänzchen ein und verkriecht sich gesträubten Haares und wimmernd hinter einem Dekorationsstück, dagegen lacht er mit Leidenschaft, so wie seine Herren.

*Draco.*



Rudolf Schlichter